

# ...die Kirche im Wald -Waldkirchen-



Noch heute zeugen die alten Befestigungsanlagen im Ort von der einst überragenden Bedeutung Waldkirchens. Im Museum "Goldener Steig" kann man die Geschichte des Salzhandels eindrucksvoll erleben.

Ein im Wald verirrter Ritter, der endlich auf den uralten Handelsweg nach Böhmen, den späteren Goldenen Steig stieß soll, in Erfüllung seines Versprechens, als Dank eine Kapelle errichtet haben. Dort, auf dem sogenannten "Büchl", entstand wohl noch

im 11. Jahrhundert auch eine Burg zur Sicherung der Handelszüge. Die Burg verfiel, aber aus der kleinen Kapelle wurde die Kirche im Wald, zu deren Füßen schon um 1200 der bedeutendste Handels-, Herbergs-, Gerichts- und Kirchort im südlichen Bayerischen Wald, dem "Abteiland" entstand.

Der Ort wurde 1460-1470 zum Schutz vor Brand- und Raubzügen durch die Böhmen zur Festung ausgebaut, mit Geschützen bestückt und ein flutbarer

Ringgraben angelegt. Aus einem "Zufall" war so, auf halbem Wege die größte Ansiedlung zwischen Passau und Böhmen entstanden, die noch heute zu den schönsten Zentren im Bayerischen Wald gehört. Eine Stadt, die es beispielhaft verstand und versteht, Tradition und Fortschritt in einen harmonischen Einklang zu bringen.



Viehmarkt um 1900  
Mit dem Ende des Salzhandels zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde Waldkirchen zum zentralen Umschlagplatz für Waren und Vieh im unteren Bayerischen Wald.

Waldkirchen heute: Eine "Kleinmetropole" mit Flair, die fast alle Wünsche erfüllt. Bei einem Spaziergang durch den Stadtkern erlebt man auf Schritt und Tritt eine moderne Geschäftswelt in historischen Gebäuden, wie links im Bild der renovierte Baronhof.



In der Pfarrkirche ist das mittelalterliche Waldkirchen in einer Deckenmalerei dargestellt.



# Der Wald und der Mensch



Stroh wurde früher auch zum Dachdecken und für die Schlafstätten gebraucht, als Stalleinstreu war es oft zu „wertvoll“. Gerade die ärmeren Waldbauernhöfe griffen dafür gerne auf die Laubstreu der Wälder zurück.

Mit dem Seßhaftwerden des Menschen im bislang geschlossenen Urwald des Grenzlandes begann sich das Bild unserer heutigen Landschaft zu entwickeln. Über Generationen

mußten die Siedler lernen, die der Natur eigenen Gesetze zu deuten und ihr reiches Angebot auf vielfältige Weise sinnvoll zu nutzen.

Der Grundstoff Holz sicherte vielen Menschen das Auskommen und der Waldler verstand es von jeher, diesen Rohstoff auf vielseitigste Weise zu bearbeiten und einzusetzen.

Die „Nahrungsquelle“ Wald bot mit Wild, Pilzen und Beeren eine wichtige Ergänzung des Speisezettels.



Speisepilze stellen eine der wichtigsten zusätzlichen Proteinquellen in der sonst kargen Waldlerkost dar. Noch heute werden Pilze intensiv gesammelt und daraus besonders schmackhafte Gerichte zubereitet, z.B. Schwammerlsuppe mit Semmelknödeln.

Das Wissen um die heilenden Kräfte der vielfältigen Pflanzenwelt förderte ein enges Verhältnis des Menschen zum Wald. In so mancher Hausapotheke findet man noch überlieferte Rezepturen, die heute wieder zunehmend an Bedeutung gewinnen.



Eine der früher am häufigsten verwendeten Arzneien, die in keiner Hausapotheke der Waldler fehlte, war die Arnika (Bergwohlverleih), die vor allem bei allen äußerlichen Verletzungen als Tinktur angewendet wurde.

Die tiefe Verbundenheit mit seiner Heimat - der bewußte Umgang mit dem Wald - prägt den Charakter des „Waldlers“ bis heute

## Blaubeerflecken

Die Waldlerhände sommerliches Mal  
- schwarzblau -  
der Himmelfarben irdische Entsprechung

Stigma der Eingeweihten  
in des Waldes heiligen Hallen

Nur wer im Dom  
sich ehrfürchtig verneigt,  
gebückt ins Beerenblätterreich

und sich erniedrigt,  
dem Novizen gleich  
dem wird erhört sein staunen.

Wer hier zu schweigen lern,  
nur dem wird es zuteil:  
Der ganzen Wahrheit  
unverstandenes Raunen.

Harald v. Bredow

Die ausgedehnten Wälder verleihen dem Bayerischen Wald seinen einzigartigen, oft mystischen Charakter, geben bis heute auch Stoff für zahlreiche Sagen, die an langen Winterabenden in den Bauernstuben der Waldler die Runde machen.

# “Holz ist nicht gleich Holz”



Holz, als der mit Abstand vielseitigste natürliche Bau- und Werkstoff spielte für den Menschen schon seit Jahrtausenden eine bedeutende Rolle. Vom Hausbau über die Herstellung von Wägen, Fässern, Waffen, Geräten, Möbeln, Schuhen, Haushaltsgegenständen und vielem mehr war ein Leben ohne Holz undenkbar.



In heutiger Zeit findet der nachwachsende “Universalbaustoff” Holz wieder verstärkt Eingang im Bauwesen, wie hier, bei diesem Wohnhaus.

Noch bis in das 20. Jahrhundert hinein wurden die Waldlerhäuser meist mit dem billigen und stets verfügbaren Werkstoff Holz in Blockbauweise errichtet und mit Stroh oder Holzschindeln gedeckt. Jede Holzart war für ganz bestimmte Zwecke besonders gut geeignet.

Heute beschränkt sich die Holznutzung des Waldes vor allem auf die Gewinnung von Bau-, Möbel- und Brennholz sowie in geringem Umfang auf Schnitzereien. Die handwerkliche Volkskunst der Holzbearbeitung hat jedoch im Alltag der Waldler als beliebte Freizeitbeschäftigung bis in die Gegenwart “überlebt”. Auch auf den Märkten Waldkirchens sind heute noch häufig traditionelle Holzprodukte des Umlandes zu finden.



Schäfflermeister bei der Arbeit an der Heindelbank mit mehreren fertigen Schalen.



Jahrhunderte alte Technik, die gedrechselte Schale aus Buche.



Noch heute erfreuen sich privat oder kunstgewerblich gefertigte Schnitzereien bei Einheimischen wie bei Urlaubern großer Beliebtheit.

Birke wurde für Wagendeichseln oder als “Wiesbaum” auf den beladenen Heuwagen verwendet. Sie wurde spiralförmig gerindelt, um ein Verziehen beim Trocknen zu verhindern. Birkenwasser wurde zur Pechgewinnung und zur Haarpflege benötigt und Birkenreiser für Besen. Nur Birke brennt auch frisch geschlagen gut.

# Der Wald in seiner heutigen Funktion

Heute arbeiten nicht mehr so viele Menschen im Wald wie früher, die Bedeutung der Wälder für die Naturkreisläufe und ihre Erholungsfunktion ist aber heute größer denn je. Schadstoffe aus der Luft werden hier gebunden, Regenwasser wird in Waldböden gefiltert, gespeichert und langsam wieder abgegeben. Vor allem naturnahe Mischwälder stellen ein wichtiges Erholungspotential für die Menschen in unserer schnellebigen Zeit dar. Entsprechend ihrer natürlichen Funktion werden Waldflächen für den Lawenschutz, Trinkwasserquellschutz, Bodenschutz oder den Naturschutz ausgewiesen bzw. neu eingerichtet.



Zu den wohl schönsten Waldbachtälern in Bayern überhaupt zählt die "Saußbachtalm" südlich von Waldkirchen, nach der hin dieser Informationspavillon ausgerichtet ist.

Das topografisch bewegte Waldkirchener Land mit seinen vielen Hügeln und Tälern weist nahezu alle Waldformen und -typen auf und macht es zu einer besonders abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft.

Der Erhalt und der Fortbestand gesunder Wälder sind heute eine besondere Herausforderung für jedermann, da wir alle - in welcher Weise auch immer - vom Wald profitieren.



Manche Tierart, die früher auch um Waldkirchen ihren natürlichen Lebensraum hatte, wie hier, der Luchs, aber auch Wisent, Wolf oder Braunbär, kann in den Gehegen des nahegelegenen Nationalparks bestaunt werden. Mit etwas Glück treffen wir Wildkatze, Fischotter und Luchs auch heute wieder in freier Wildbahn an.

Mein Wald - mein Leben!  
Ich sah den Wald im Sonnenglanz,  
Vom Abendrot beleuchtet,  
Belebt von düsterer Nebel Tanz,  
Vom Morgenrot befeuchtet.  
Stets blieb er ernst, stets blieb er schön,  
Und stets muß ich ihn lieben.

Der Feind an ihm bleibt mir bestehen,  
Er mag mich nicht, er mag mich nicht.  
Emerenz Meyer